

# Demokratiebaustein „Gender und demokratische Schule“

Ulrike Urban, Katja Haufe

## Einführung

Dieser Demokratiebaustein stellt eine Querschnittsmaterie vor, die sich durch viele gesellschaftliche Bereiche zieht. Es liegen unterschiedlichste Theorien und Ansätze zum Thema vor, daher kann hier ein erschöpfender Überblick nicht geleistet werden. Vielmehr werden in diesem Baustein zugunsten der Praxisnähe kurz zentrale Begriffe vorgestellt, die den Einstieg in das Thema *Gender* ermöglichen. Dabei geht es um die Frage, *welche Rolle die Geschlechterperspektive im Zusammenhang mit der Demokratisierung von Schule spielen kann.*

Der größere Teil des Bausteins besteht aus kommentierten Literatur- und Link-Tipps. Sie sollen jeder Leserin und jedem Leser etwas gemäß seines oder ihres Wissensstandes und Informationsbedarfs bieten - von der Einführung für Praktiker/-innen hin zu aktuellsten Studien für Wissenschaftler/-innen.

## Gender heißt...

... soziales und kulturelles Geschlecht. Dieser aus dem Englischen übernommene Begriff wird verwendet, um zu verdeutlichen, dass es neben einem biologischen Geschlecht auch eine soziale Dimension gibt. Geschlecht gilt aus dieser Perspektive als ein Konstrukt, eine Zuschreibung, die über gesellschaftliche und kulturelle Prozesse, z.B. Sozialisation und Interaktion, erfolgt. Eine solche geschlechtsspezifische Zuschreibung könnte z.B. so funktionieren: Im Geschichtsunterricht geht es vornehmlich um große Taten großer Männer. Mädchen, die unter diesen Umständen vielleicht wenig Initiative im mündlichen Bereich des Unterrichts zeigen, werden aber allzu schnell als desinteressiert in Bezug auf Geschichtsunterricht abgestempelt – ein durchaus verbreitetes Klischee. Dies kurze Beispiel soll keinesfalls eine Erklärung des Klischees sein, soll als Beispiel aber die Dimension des Phänomens aufzeigen, mit dem man es hier zu tun hat.

An diesem Punkt setzen in der Forschung unterschiedlichste Fragestellungen an. Beispielsweise kann erfragt werden, „wie die Regeln des ‚Vergeschlechtlichens‘ (gendering) funktionieren, z.B. in den Interaktionen des Unterrichts“ (POLIS, Richter 2004: 10). Der feministische Diskurs kreist um Fragen von Differenz und Gleichheit der Geschlechter. Gibt es typisch männliche und typisch weibliche Charakteristika oder sind alle Menschen gleich? Hier betonen Faulstich-Wieland et al. das Ergebnis von Analysen, dass Eigenschaften, Verhaltensweisen, Fähigkeiten usw. keineswegs einem der

Geschlechter zuzuordnen seien und plädieren daher für eine Skepsis gegenüber dem Begriff Geschlechtsspezifisch (Faulstich-Wieland et al. 2004: 14).

Für Unterricht und Schule ergeben sich beispielsweise folgende Fragen: Gestalten Lehrer/-innen die Interaktion im Unterricht geschlechtsspezifisch, geben sie beispielsweise einem der Geschlechter bevorzugt das Wort oder sprechen sie Ermahnungen vermehrt in Bezug auf ein Geschlecht aus? Wenn ja, ist dies im tatsächlichen Verhalten der Lernenden begründet oder drückt sich darin lediglich eine subjektive Wahrnehmung aus?

Was ist dran am Klischee, dass Mädchen sprachlich und musisch „begabter“ sind und Jungen in Politik und Naturwissenschaften?

Warum bekommen Jungen im Sportunterricht selten die Möglichkeit an rhythmischer Sportgymnastik teilzunehmen bzw. Mädchen, am Boxen teilzunehmen?

Wodurch ergibt sich die geschlechtsspezifische Verteilung des Lehr- und Führungspersonals, beispielweise die Dominanz von Frauen an Grundschulen oder von Männern in leitenden Positionen?

### **Koedukation – ja oder nein?**

Mit dem Aufgreifen solcher Fragen wurde die Debatte um die in den 1960er Jahren in der BRD eingeführte Koedukation von Jungen und Mädchen wiederbelebt. So gibt es durchaus Befürworter/-innen von (teilweise erteiltem) monoedukativem Unterricht, bei dem Schüler/-innen nach Geschlecht getrennt unterrichtet werden.

Karin Kroll (2001) lehnt im Vorwort ihrer qualitativen Untersuchung von weiblichen Kommunikations- und Interaktionsformen die Trennung der Gruppe in Jungen und Mädchen ab, weil es in einer Demokratie gerade darum geht, mit „dem Fremden“ ins Gespräch zu kommen und voneinander zu lernen.

Theoretische Annahmen, die die Bipolarität der Geschlechter in Frage stellen, stützen diesen Einwand. „Die geschlechtliche Natur des Menschen weist mehr Varianten auf als nur zwei Gruppen von jeweils gleich konstruierten Männern und Frauen“ (POLIS, Richter 2004: 9). Dieser Einwand von Richter will verdeutlichen, dass es weder biologisch noch kulturell DIE Frau oder DEN Mann gibt. Einige Menschen bekommen beispielsweise durch Familie oder Umfeld ein Geschlecht zugeschrieben, mit dem sie sich nicht identifizieren können oder leben mit einem Körper, der keine eindeutigen biologischen Geschlechtsmerkmale aufweist. Für sie ergibt sich Tag täglich die Frage, welches Geschlecht auf Formularen anzukreuzen, welche Umziehkabine im Schwimmbad zu benutzen sei und wie sie in dieser nach zwei Geschlechtern unterteilten Wirklichkeit ihre Identität finden und leben können. Mit dem Prozess der Ich-Findung sind Menschen im besonderen in ihrer Lebensphase als Jugendliche konfrontiert. Hier sollte Schule durch das Aufteilen einer Klasse in zwei nach Geschlecht ge-

trennten Gruppen nicht noch zusätzlich Steine in den Weg rollen, sondern Brücken bauen.

Faulstich-Wieland et al. warnen vor einer Pauschalisierung von Erfahrungen zu mono- oder koedukativem Unterricht und betonen, dass mittlerweile empirische Studien vorliegen, „die keineswegs eindeutige Erkenntnisse zugunsten von Geschlechtertrennung oder Koedukation erbringen“ (Faulstich-Wieland et al. 2004:14).

### **Geschlechterdemokratie**

Der Begriff der *Geschlechterdemokratie* „zielt auf die Herstellung demokratischer Verhältnisse zwischen Frauen und Männern und ist das aktuelle Leitbild der Frauen- und Geschlechterpolitik“ (POLIS, Hoppe 2004: 5). Frauen wie Männer sollen gleiche Möglichkeiten, Chancen etc. erhalten. Dabei kommt es auch zu Diskussionen um strategische Ungleichbehandlung, beispielsweise durch Quotenregelungen, um das Ziel von Chancengleichheit zu erreichen. Die Frage, was Geschlechterdemokratie konkret bedeutet ist vergleichbar komplex, wie die Frage, was Demokratie konkret bedeutet. Als Leitbild soll es die Diskussion darüber ermöglichen und anstoßen.

### **Gender Mainstreaming**

Ein Prinzip, dass Geschlechterdemokratie befördern möchte, ist *Gender Mainstreaming*. Dieses Prinzip besagt, dass sämtliche politische Entscheidungen daraufhin geprüft werden sollen, ob sie zur Chancengleichheit von Frauen und Männern beitragen. „Die Geschlechterperspektive soll also den Organisationsalltag – auch den von Schule – umstrukturieren, sie soll insbesondere auch subtil wirkende Diskriminierungsmuster abstellen und zum Abbau von Geschlechterstereotypen beitragen, um so die Leistungs- und Teilhabepotentiale beider Geschlechter zu erweitern“ (POLIS, Hoppe 2004: 6). Kurz: Es geht darum, den gesellschaftlichen und politischen Mainstream um die Gender-Perspektive zu bereichern. Übrigens sind alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union auf Grundlage des Amsterdamer Vertrages zu einer aktiven Gleichstellungspolitik nach dem Prinzip des Gender Mainstreaming verpflichtet.

Gender Mainstreaming ist dabei ein Instrumentarium, „das relativ einfach anwendbar ist – und doch komplexe Auswirkungen haben kann“ (Voigt-Kehlenbeck 2004:24). Dazu ist es aber notwendig, die Ausgangssituation genau zu klären, eine Ist-Analyse durchzuführen. Einrichtungen wie Schulen oder Schulbehörden müssen bereit sein, ihre Arbeit unter Genderaspekten transparent werden zu lassen. Nur dann kann es sich als Werkzeug entfalten, das zur Veränderung von Werten und Normen beitragen kann.

### **Qualitätssicherung**

Gender Mainstreaming ist weniger als eigenständiges Programm zu verstehen. Vielmehr ist es eine *Vertiefung jedweden Themas*. Es wird im BLK-Programm als wesentlicher Bestandteil von Qualitäts- und Schulentwicklung begriffen, ein Bestandteil, der auch dem Anspruch eines partizipativen Miteinanders in schulischen Institutionen gerecht wird. So sind es denn vielfach geschlechtsspezifische Zuschreibungen, die die individuellen Entfaltungsmöglichkeiten von Jungen, Mädchen, Pädagog/-innen, Schulleiter/-innen usw. einschränken. Aber nur im Entwickeln der eigenen, individuellen Fähigkeiten können Schüler/-innen befähigt werden, ihre bürgerschaftliche Rolle kennen zu lernen und ausfüllen zu können. Jungen und Mädchen muss während schulischer Lern- und Interaktionsprozesse gleichermaßen dazu die Möglichkeit gegeben werden. Beharren die Lehrenden auf traditionellen Rollenmustern, enthalten sie den Lernenden entscheidende Entwicklungs- und Erfahrungsmöglichkeiten vor (vgl. Kroll 2001: 257).

Die Anwendung von Gender Mainstreaming auf schulische Institutionen sollte konsequent sämtliche Bereiche umfassen. „Dabei werden alle für die pädagogischen Prozesse relevanten Faktoren auf ihren Zusammenhang mit der Konstruktion von Geschlecht bewusst wahrgenommen und einbezogen“ (POLIS, Rauw 2004: 22): die beteiligten Personen, gesellschaftliche Rahmenbedingungen, Inhalte von pädagogischen Prozessen, sowie Methodik und Didaktik, die zu ihrer Vermittlung angewendet werden, aber auch Rahmenbedingungen von Bildung, wie die Raumgestaltung oder Zugang zu Bildungsressourcen. Eine erfolgreiche Schulentwicklung in diesem Sinne muss auch entsprechende Kriterien für die Qualitätsmessung entwickeln.

### Literatur-Tipps

**Burbach, Christiane & Schlottau, Heike (Hg.) (2001): Abenteuer Fairness. Ein Arbeitsbuch zum Gender-Training. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.**

Dieses Arbeitsbuch richtet sich an Personen, die selbst Gender-Kurse durchführen oder Gender-Aspekte in ihre Bildungsarbeit oder Organisationsentwicklung einbringen wollen. Es arbeitet nach der Maxime, die Zusammenarbeit zwischen Frauen und Männern zu verbessern. Um einen Prozess der Reflexion und des Lernens in Gang zu setzen, werden im Hauptteil des Buches zahlreiche methodische Bausteine für Gender-Trainings vorgestellt, die sich vielfach auch an Jugendliche als Zielgruppe richten. Eingebettet ist das Kapitel in Abschnitte, die den gesellschaftlichen Ist-Zustand beschreiben, Bedingungen und Prinzipien von Gender-Trainings erörtern, Erfahrungen, Konsequenzen und Wirkungen von Trainings reflektieren und Theorien der Geschlechterforschung vorstellen.

**Faulstich-Wieland, Hannelore, Weber, Martina & Willems, Katharina (2004): Doing Gender im Schulalltag. Empirische Studien zur sozialen Konstruktion von Ge-**

**schlecht und schulischen Interaktionen. Juventa Verlag, Weinheim, München.**

Dieses Buch ist eine Studie zur Geschlechter-Sozialisation an Schulen, die herausarbeitet, dass Jugendliche in bezug auf die Reproduktion von Geschlechterrollen über erhebliche Variationen in der Interaktion verfügen. Aus den Forschungsergebnissen werden Konsequenzen für die Pädagogik abgeleitet und am Beispiel der Raumgestaltung verdeutlicht.

**Glaser, Edith, Klika, Dorle & Prengel, Annedore (Hg.) (2004): Handbuch Gender und Erziehungswissenschaft. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn/Obb.**

Ein Handbuch, das umfassend über den Entwicklungsstand der erziehungswissenschaftlichen Frauen- und Geschlechterforschung informiert und theoretische, empirische und praxisbezogene Zugänge zu Gender-Themen eröffnet.

**Güting, Damaris (2004): Soziale Konstruktion von Geschlecht im Unterricht. Ethnographische Analysen alltäglicher Inszenierungspraktiken. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn/Obb.**

Güting stellt Vorgehen und Ergebnisse ihrer Untersuchung von drei Schulklassen zwischen dem siebten und dem zehnten Jahrgang vor. In Anlehnung an die Ethnomethodologie untersucht sie, wie Schüler/-innen selbst Geschlecht inszenieren. Die Studie leistet einen Beitrag zur Erforschung von Geschlecht im Unterricht und zur Peergroup-Sozialisation.

**Hoppe, Heidrun, Kampshoff, Marita & Nyssen, Elke (Hg.) (2001): Geschlechterperspektive in der Fachdidaktik. Beltz Verlag, Weinheim, Basel.**

Hier wird ein Überblick zu Entwicklung und Stand des Geschlechterdiskurses in ausgewählten Fachdidaktiken gegeben: Katholische, evangelische Religionslehre, Geschichte, grundschulspezifische Deutschdidaktik, Sachunterricht und Sozialwissenschaften, Englisch, Mathematik, Sport, Arbeitslehre und berufsorientierende Bildung, Medienpädagogik und -erziehung, Sexualpädagogik.

**Koch-Priewe, Barbara (Hg.) (2002): Schulprogramme zur Mädchen- und Jungenförderung. Die geschlechterbewusste Schule. Beltz Verlag, Weinheim, Basel.**

In diesem Buch geht es um die Frage, ob und wie das Gender-Thema Eingang in die Formulierungen von Schulprogrammen der Einzelschulen finden soll. Die Autor/-innen geben Erfahrungsberichte aus der konkreten Schulprogrammarbeit und verknüpfen diese mit der Theorie der Schulentwicklung, Ergebnissen der Schulentwicklungsforschung und pädagogischer Geschlechterforschung.

**Kroll, Karin (2001): Die unsichtbare Schülerin. Kommunikation zwischen den Geschlechtern im Politikunterricht. Wochenschau-Verlag, Schwalbach/Ts.**

Das Buch beschreibt eine politikdidaktische, qualitative Untersuchung von weiblichen Kommunikations- und Interaktionsformen. Die Autorin zeigt die Schwierigkeit auf, dass es noch kaum brauchbare Instrumentarien, Theorien und Methoden zur Untersuchung von Geschlechterdifferenz im schulischen Kontext gibt. Dennoch entwickelt sie im ersten Teil eine theoretische Basis für das Verstehen, Analysieren und Interpretieren der Kommunikation von Mädchen im Politikunterricht. Dabei gibt sie einen ausführlichen Überblick über Theorien zum vermeintlichen weiblichen Anderssein. Der zweite, empirische Teil stellt Daten aus dem Politikunterricht und deren Analyse vor und gibt erste Hinweise auf Ursachen und Folgen geschlechtsspezifischer Verhaltensweisen bei Lernenden und Lehrenden.

**Möller, Kurt (Hg.) (1997): Nur Macher und Machos? Geschlechtsreflektierende Jungen- und Männerarbeit. Juventa Verlag, Weinheim, München.**

Der erste Teil des Sammelbandes gibt einen Überblick zum Forschungsstand zu Männlichkeit und männlicher Sozialisation aus dem Blickwinkel verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen und stellt die hierzulande meistrezipierten grundlegenden Konzepte der Jungenarbeit aus der Sicht ihrer Vertreter/-innen vor. Diese Gegenüberstellung theoretischer Konzepte ist ebenso kontrovers angelegt wie der folgende umfangreichere und praxisorientierte Teil. Hier liegt der Fokus auf sozialer und pädagogischer Arbeit mit Jungen und Männern. Besonderes Augenmerk wird auf die Problemfelder Sexualität und Gewalt gelegt.

**Plebuch-Tiefenbach, Lore & Wagenhoff, Mechthild (2004): Das Geschlechterverhältnis demokratisieren. In: Pädagogik, Heft 7-8, S. 70-74.**

Die Autorinnen, Frauenbeauftragte für Lehrkräfte im Schulamt Hessen, bringen die Begriffe Gender Mainstreaming, Genderkompetenz und Gendertraining auf den Punkt. Ihr Ziel ist es, Geschlechterdemokratie als Querschnittsaufgabe in allen Schulprogrammen Hessens zu verankern. Den dafür notwendigen Rahmen beschreiben sie in ihrem Artikel. Ferner stellen sie das Praxisbeispiel der Bettinaschule vor (siehe Link-Tipps). Kurz, interessant, relevant!

**POLIS. Report der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung. Heft 2/2004: Hoppe, Heidrun: Politische Bildung und die Vision(en) der Geschlechterdemokratie. S. 5-8.**

Ein Artikel über die Geschlechterperspektive in Politik und Schule – was es heißt und welche Konsequenzen es mit sich bringt.

**Richter, Dagmar: Politisches Lernen im Labyrinth von Männlichkeits- und Weiblichkeitskonstruktionen. S. 9-12.**

Richter legt eine kurze, theoriebasierte Erörterung zur Konstruktion der Geschlechter vor. Somit leistet der Artikel eine prägnante Übersicht.

**Rauw, Regina: Geschlechtsbezogene Pädagogik als Impuls zur politischen Partizipation. S. 22-23.**

Rauw stellt geschlechtsbezogene Pädagogik als ein gesellschaftskritisches und politisches Konzept dar. Die Autorin ist Mitarbeiterin an der Heimvolksschule „Alten Molke-rei Frille“ und formuliert in diesem Artikel als Ziel geschlechtsbezogener Pädagogik die Überwindung von Geschlechterdualismus und Hierarchie.

**Stürzer, Monika, Roisch, Henrike, Hunze, Annette & Cornelißen, Waltraud (2003): Geschlechterverhältnisse in der Schule. Leske + Budrich, Opladen.**

Dieser in der Reihe ‚Gender‘ des Deutschen Jugendinstituts erschienene Band ist eine Bestandsaufnahme von Forschungsergebnissen (und -lücken) zur Entwicklung der Geschlechterverhältnisse in der Schule. Folgende Fragen sind zentral: Wie sind Geschlechterkonstruktionen in die Organisationsstruktur von Schule eingelassen und welche Konstellationen ergeben sich daraus für die Lehrkräfte? Ob und inwiefern vermitteln Schulbücher Männlichkeits- und Weiblichkeitsbilder? Es werden Daten zu schulischen Leistungen und Interessen von Mädchen und Jungen ausgewertet, ferner zu Unterrichtsformen und schulischer Interaktion. Die Debatte um Mono- und Koedukation sowie reflexive Koedukation wird zusammengefasst und Studien ausgewertet, die sich dem Zugang von Mädchen und Jungen zu neuen Medien in der Schule widmen. Das Buch zeigt, wo und wie sich Benachteiligungen verringert haben und wo die verbleibenden Restriktionen für Jungen und Mädchen zu suchen sind.

**Thies, Wiltrud & Röhner, Charlotte (2000): Erziehungsziel Geschlechterdemokratie. Interaktionsstudie über Reformansätze im Unterricht. Juventa Verlag, Weinheim, München.**

Die Autorinnen beleuchten in fünf Teilstudien die Facetten der Geschlechterverhältnisse, die in der Interaktion von Lehrkräften mit Schüler/-innen sichtbar werden. Sie gehen dabei der Frage nach ob reformpädagogische Ansätze die Geschlechterfrage berücksichtigen und inwiefern sie bei der Gestaltung der Schulwirklichkeit integriert werden. Die Teilstudien sind bezogen auf die Fragen, worüber Mädchen und Jungen schreiben, wie ihr Kommunikationsverhalten im Morgenkreis gestaltet ist, ob das Geschlecht der Lehrkraft die Interaktion mit den Schüler/-innen beeinflusst – hier kommen sie zu dem verblüffenden Ergebnis, dass es irrelevant ist! –, welche Bedeutungen die

Unterschiede für Mädchen und Jungen haben könnten und ob es geschlechtsspezifische Zugangs- und Umgangsweisen im Werkunterricht gibt. Aus manchen Beobachtungen lassen sich auch Vorschläge für die Praxis ableiten.

**Wochenschau-Themenheft Sek I „Frauenrollen – Männerrollen“ Nr. 5, 1999.**

Arbeitsheft für den Unterricht in abwechslungsreichem Layout mit Arbeitshilfen und -vorschlägen. Es behandelt die Themen Frauen- und Männerbilder, Rollenverteilung in Familie und Schule, Gleichberechtigung in Beruf und Politik.

**Voigt-Kehlenbeck, Corinna (2004) Erfahrungen aus Weiterbildungen von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe im Rahmen von Gender Mainstreaming und Konsequenzen für die Umsetzung von Gender Mainstreaming in die Kinder- und Jugendhilfe. Expertise für das Projekt: Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendhilfe. Deutsches Jugendinstitut.**

Auch unter: [http://www.dji.de/kjhggender/expertise\\_29104.pdf](http://www.dji.de/kjhggender/expertise_29104.pdf).

Die Autorin untersucht Trends und Tendenzen der Anwendung von Gender Mainstreaming vor allem in der Kinder- und Jugendhilfe und zieht daraus Schlussfolgerungen. Sie stellt beispielsweise heraus, dass bislang die Implementierung des Gender Mainstreaming vernachlässigt wird und es tendenziell als diffuser Begriff mit geschlechterbezogener Pädagogik verwoben wird. Als Konsequenz fordert sie, Gender Mainstreaming als einen Prozess zu begreifen, der professionell begleitet werden muss.

**Link-Tipps**

<http://www.bettinaschule-frankfurt.de/index.html>

Auf der Website des Gymnasiums Bettinaschule in Frankfurt am Main finden sich Unterlagen zu einem Projekt für die 7. und 8. Klassenstufe, in dem Geschlechterrollen reflektiert wurden, interessante Dokumente aus der Gender-AG und ein Schulprogramm, in dem Sensibilisierung für Geschlechterdifferenzen fest verankert ist.

<http://www.dji.de/kjhggender>

Hier präsentiert sich das Projekt zu Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendhilfe des Deutschen Jugendinstituts (DJI). Interessant sind weiterführende Literatur- und Linktipps auch zu Gendertrainings sowie Kontaktmöglichkeiten zum DJI.

<http://www.gender-mainstreaming.net>

Eine attraktive (!) und umfassende (!) Site des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: von einer Definition von Gender Mainstreaming über Hinter-



gründe und Arbeitshilfen hin zu ausführlichen Literatur- und Linklisten. Der Einstieg in das Thema wird hier leicht gemacht.

<http://www.gender-politik-online.de>

Gender-Politik-Online ist ein Internet-Portal des Fachbereichs Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin. Das Portal macht einführende Darstellungen und Analysen zu zentralen geschlechterpolitischen Themen der Sozialwissenschaften via Internet abrufbar und ist wissenschaftstheoretisch angelegt.

<http://www.gew.de/genderreport/GEW-Gender-Report.pdf>

Der Gender-Report der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft stellt die aktuell verfügbaren Daten zur Bildungsbeteiligung und zu den Bildungschancen von Mädchen und Jungen, Frauen und Männer in Deutschland dar.

<http://www.girls-day.de>

Auf dieser Homepage können umfangreiche Informationen zum Girls' Day eingesehen werden. An diesem „Mädchen-Zukunftstag“ können deutschlandweit Mädchen der 5.-10. Klasse in Betrieben, Forschungseinrichtungen, Behörde usw. reinschnuppern. 2005 wird es der 28. April sein. Highlights der Website sind die Aktionslandkarte, der Downloadbereich und die Möglichkeit zur Materialienbestellung.

<http://www.g-i-s-a.de>

Das Gender-Institut Sachsen-Anhalt präsentiert sich auf dieser Site als deutsches Kompetenzzentrum für Gender Mainstreaming mit Blick nach Europa! Hier erhält man Information, Wissen, Beratung und Unterstützung für Projekte.

<http://www.hlz.hessen.de/>

Auf der Homepage der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung ist unter „Downloadbereich/ Polis/ Polis 36“ das Heft „Gender Mainstreaming“ als Download verfügbar. Es gibt einen gelungenen Überblick zu Gender Mainstreaming in öffentlichen Verwaltungen. Die Ausführungen zu Methoden und Instrumenten sowie zum Zusammenhang zwischen Geschlechterdemokratie und multikultureller Gesellschaft heben dieses Heft von anderen positiv ab.

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/koedukation>

Super Seite für alle, die sich weiter zur Koedukation informieren möchten! Ausführlich werden Begriff, Ziele, Forschungsstand, Unterrichtsprinzipien in den verschiedenen

Schulstufen dargelegt. Es stehen Materialien zu Mädchen-, Jungen- und Elternarbeit bereit. Wollen Sie erste Schritte zur Verankerung einer geschlechtersensiblen Erziehung gehen, werden Sie hier gut begleitet.

<http://www.learnline.de/angebote/schulsport/info/schulsportpraxis.html>

Hier finden Sie unter dem Link "*Mädchen und Jungen im Schulsport*" Informationen, Handlungskonzepte, umfangreiche (!) Praxisbeispiele und Fortbildungsmaterialien für den Sportunterricht.

<http://www.net-part.rlp.de>

Diese Homepage der Landesregierung Rheinland-Pfalz stellt neben vielen anderen innovativen Themen zu Schule auch Wissen zur geschlechtersensiblen Arbeit mit Jungen und Mädchen bereit. Unter „*Basiswissen/ Forschung/ Kommunikation mit Kindern*“ finden sich Kapitel, die für die Wahrnehmung der Verschiedenheit von Kindern und Jugendlichen auch in Bezug auf Geschlecht sensibilisieren wollen. Sie sind knapp, verständlich, mit praktischen Anregungen und Beispielen versehen.

<http://www.net-part.schule.rlp.de/>

Auf dieser Internetseite werden vielfältige Praxis-Materialien zu den Vorhaben der Schulen des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ in Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt. Hier wird unter „*Praxistipps/ Partizipation*“ die Mädchen- und Jungenkonferenz als basisdemokratische Formen der Partizipation vorgestellt. Auch hier erhält man eine übersichtliche, kurze Einführung, die mit Praxishilfen angereichert ist. Verleitet zum Nachmachen!